

# Gesundes Sitzen ist Gesetz.

Seit 1.1.77 müssen Büro-Drehstühle bestimmten Normen entsprechen. Collection 3000 von INTERSTUHL bietet mehr als die Normen verlangen: Sie schont Wirbelsäule und Portemonnaie.

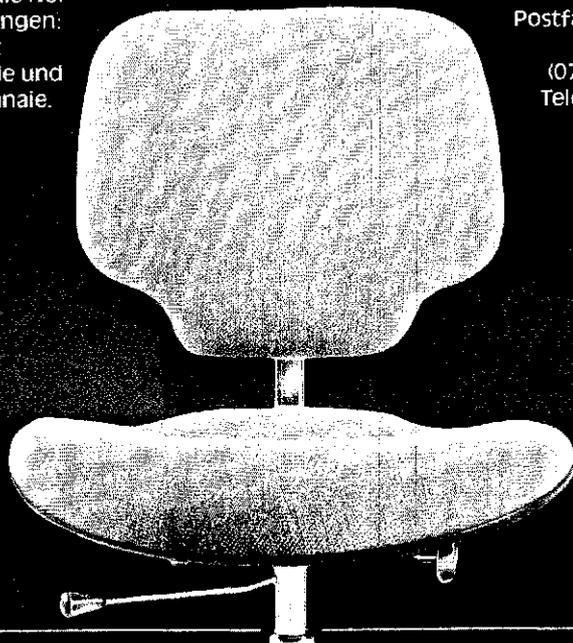
INTER



STUHL

Farbprospekt und Bezugsquellen-Nachweis erhalten Sie durch

INTERSTUHL,  
7450 Hechingen-  
Stetten,  
Postfach 1304/6,  
Telefon  
(07471) 50633,  
Telex 0767431.



## Alarm-Aktuell:

**Diebe machen keinen Urlaub.  
Darum Vicom®,  
die installationsfreie  
Elektronic-Alarmanlage.**

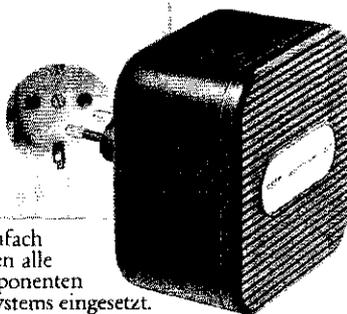
Urlaubszeit ist Einbruchzeit. VICOM®, die installationsfreie Electronic-Alarmanlage, bietet Schutz Tag und Nacht.

VICOM® braucht nur die Steckdose.

Sämtliche VICOM®-Alarmkomponenten stehen untereinander drahtlos in Verbindung. Auf Knopfdruck wird ein Frequenzimpuls über das Licht-

leitungsnetz gesendet, und VICOM® ist alarmbereit. Selbst Stromausfall setzt VICOM® nicht außer Betrieb. Eine automatische Notstromversorgung stellt die Funktionsfähigkeit sicher. Sogar bei Zerstörung einzelner Komponenten löst VICOM® Alarm aus. VICOM® hat eine Nummern-Code-Sicherung.

Innenalarmgerät



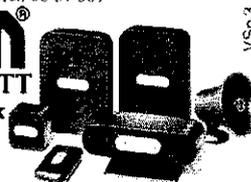
So einfach werden alle Komponenten des Systems eingesetzt.

### Sicherheits-Coupon

- Bitte senden Sie mir kostenlos Informationen  
 Ich bitte um Ihren unverbindlichen Besuch

Name \_\_\_\_\_ Anschrift \_\_\_\_\_  
ITT-Regelungstechnik, Westendhof 8, 4300 Essen 1,  
Telefon (02 01) 24 01, Telex 08-57 309

**VICOM®**  
Ein Produkt der ITT  
Regelungstechnik



EG bei der Ausfuhr von der Mehrwertsteuer befreit werden.

Neben der Einfuhr von Farbfernsehern und Stahl wollen amerikanische Protektionisten auch gleich noch den Import von rund 30 weiteren Gütern erschweren. Seit der Johnson-Administration, erkannte Handelsexperte Malmgren, „hat es eine derartige Bedrohung der Grundlagen im Amerika-handel nicht mehr gegeben“.

Doch auch die Europäer lassen dem „Steppenbrand des Protektionismus“ (EG-Außenkommissar Wilhelm Haferkamp) zunehmend freien Lauf. Längst werden Vergehen der Mitgliedsstaaten gegen den freien Handel von der Brüsseler EG-Kommission nur noch halbherzig kritisiert.

Als Frankreich beispielsweise Ende Juni die Einfuhr von Hemden, Blusen, T-Shirts und Baumwollgarn aus Drittländern mengenmäßig begrenzte, rügten die Brüsseler Funktionäre lediglich, daß sie bei der Entscheidung übergegangen wurden. Wenige Tage später zog die EG selber die Importbremse für bestimmte Textilerzeugnisse.

EG-Beamte bezweifeln, daß die Gemeinschaft angesichts fortdauernd hoher Arbeitslosigkeit ihre Grenzen für Produkte aus den Entwicklungsländern immer weiter öffnen kann. Tatsächlich schirmen sich die Industriestaaten zunehmend gerade gegen jene Produkte ab, die in den Entwicklungsländern nach den Regeln der internationalen Arbeitsteilung besonders günstig gefertigt werden können, etwa Textilien oder Schuhe.

Sogar Selbstbeschränkungsabkommen sind bei den einst allein auf Freihandel eingeschworenen Eurokraten nicht länger verpönt. „Der Trend geht in Richtung weltweit ausgehandelter Vereinbarungen, die bis zu einem gewissen Grad restriktiv sind“, bekennt Francesco Porre, Top-Ökonom in der EG-Kommission. „Bei niedrigeren Wachstumsraten als in der Vergangenheit“, begründet Porre den handelspolitischen Sinneswandel, „müssen wir Angebot und Nachfrage besser regulieren, sonst geht jeder dem anderen an die Gurgel.“

## FRANKREICH

### Darf nicht sterben

**25 000 Menschen besteigen und befahren in der Hochsaison täglich den Eiffelturm. Notwendige Reparaturen unterbleiben.**

Der Eiffelturm nur noch Schrott? Paris müßte ohne diesen „schwarzen gigantischen Fabrikschornstein“ (so 47 Künstler vor der Eröffnung im Jahre 1889) wie Pisa ohne Schiefen Turm, Kairo ohne Pyramiden sein.

„Stirbt der Eiffelturm?“ hatte der Pariser „Express“ im Juni auf dem Titelblatt gefragt. Dieses 7000 Tonnen

schwere, 320,70 Meter hohe Monument der Technik, aus 18 000 Gerüstteilen und 2,5 Millionen Nieten zusammengesetzt, verrostete zum Schrottskelett.

„Unsinn, übertrieben, unmöglich“, erwiderte André Garoux, Direktor der „Société de la tour Eiffel“ auf die Nachricht vom Siechtum, „unser Turm ist absolut sicher, er bleibt der Welt noch unendlich lange erhalten.“

Aber: In zweieinhalb Jahren läuft der Pachtvertrag zwischen dem Konzessionär, der Eiffelturm-Gesellschaft, deren Aktien derzeit für rund 80 Franc an der Börse gehandelt werden, sowie dem Turm-Besitzer, der Stadt



**Eiffelturm-Erbauer Eiffel**  
„Er bleibt der Welt ...“

Paris, aus. Notwendige Modernisierungs-Arbeiten, so recherchierte „L'Express“, unterbleiben deshalb.

Wohl wurden Fahrstuhl-Laufschienen mit Ultraschall nach Schwächstellen abgetastet, die Eisenträger regelmäßig auf Rostfraß untersucht, mit TV-Kameras mögliche Altersschwächen gefilmt.

Alle sieben Jahre wird zudem der ganze Turm mit 50 Tonnen graubrauner Farbe in unterschiedlichen Tönungen (unten heller, oben dunkel) gestrichen. Aber der hydraulisch betriebene Fahrstuhl zur dritten Etage, der von der zweiten per Hand gesteuert wird, müßte nach 88 Jahren Dauerbetrieb ersetzt werden.

In der Touristensaison transportieren die Fahrstühle an manchen Tagen so viele Besucher, wie zu einem durch-

schnittlichen Bundesliga-Fußballspiel kommen: 25 000. Dennoch wurde der Tragekorb des oberen Lifts seit der Eröffnung lediglich mit einer automatischen Notbremse ausgestattet. Fällt der einzige Fahrstuhl zwischen der zweiten und dritten Etage aus, müssen die Besucher über eine Nottreppe absteigen.

An der Plattform der ersten Etage ist die Blechverkleidung angegriffen, Zierbögen drohen abzufallen.

Die insgesamt notwendigen Renovierungsarbeiten werden auf rund 90 Millionen Franc geschätzt. Bei einem Jahresumsatz in Höhe von 29 Millionen Franc, von dem die Gesellschaft zudem an Staat und Stadt etwa 15 Millionen Franc abführen muß, „eine erhebliche Summe“, wie Direktor Garoux erläutert. „Dafür brauchen wir Garantien“, nämlich einen Kredit über 20 Jahre Laufzeit und eine Verlängerung des Konzessionsvertrages um 30 Jahre.

Eigentlich sollte dieses „teuflische Unternehmen eines Kupferschmiedes im Größenwahn“, wie der Schriftsteller Guy de Maupassant den Bau des Ingenieurs Gustave Eiffel nannte, bereits 1910 abgetragen werden. Eiffel hatte sein Weltausstellungs-Werk weitgehend privat finanziert (Kosten: 7 799 400 Franc) und dafür das Recht erhalten, den Turm zwanzig Jahre lang kommerziell zu nutzen.

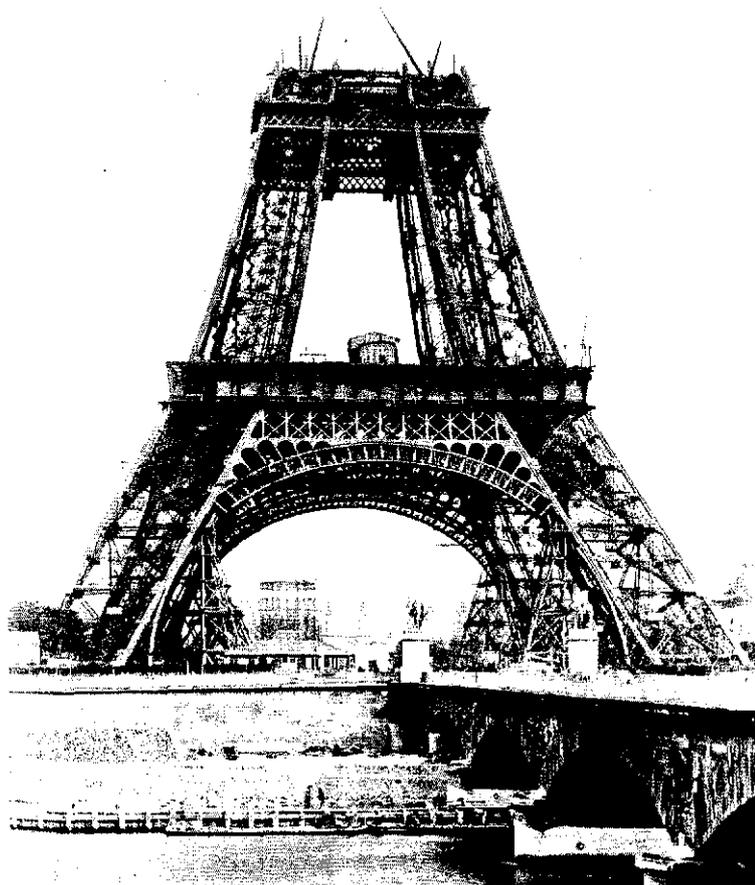
Nach dem ersten Jahr hatte der Turmbauer, der sich in der dritten Eta-

ge eine Wohnung einrichtete, bereits seine Kosten gedeckt. Der Turm schien manchen Franzosen, so 1889 das „Bulletin officiel“, wie die „Wiederersterkung des Turms von Babel“.

Aber die Entwicklung des Morse-Systems und des Funkverkehrs brachte die Stadt davon ab, das Eisengerippe als Schrott zu verkaufen — das Weltausstellungs-Wahrzeichen bekam zusätzlich die Funktion einer Relaisstation. Heute sind 165 Tonnen Rundfunk-Gerät auf dem Turm installiert, der Funkverkehr der Polizei wird über seine Spitze gelenkt. Eiffels Werk steht inzwischen gar unter Denkmalschutz.

3,5 Millionen Menschen bestiegen den Turm allein im vorigen Jahr. Amerikaner bitten schriftlich um Übersendung alter Nieten, deutsche Ex-Soldaten lassen sich vor dem ehemaligen Kasino der Besatzungstruppen fotografieren. Bergsteiger versuchen, das Monument zu erklimmen — erst kürzlich wurden zwei Kletterer abgefangen. Und annähernd 400 Menschen stürzten sich von dem Pariser Wahrzeichen in den Tod.

Die Meldungen vom „vermeintlichen Ende“, registrierte die Betriebsgesellschaft, habe überall schockiert und erhebliche Aufregung verursacht. Denn der Eiffelturm ist mehr als nur ein „Denkmal vergangener Zeiten“, er symbolisiert Paris und Frankreich: „Er kann, er darf nicht sterben.“ ◆



... noch unendlich lange erhalten“: Eiffelturm im Bau 1888